

Walter von der Vogelweide – *Under der linden*

(1200 ca.)

Genere: lirica - *Minnesang*

Appartenente al ciclo di poesie di Walter denominate *Mädchenlieder* (Canti delle fanciulle), *Under den linden* rappresenta il testo esemplare di quel Minnesang maturo in cui l'amore non è più visto semplicemente come platonico gioco di ruoli fra il cavaliere e la sua amata esclusivamente all'interno di un contesto cortese, ma si apre anche alla rappresentazione della piena realizzazione dell'incontro fra gli amanti – i quali possono peraltro appartenere a ceti sociali diversi. La poesia esibisce un forte accento popolare e una melodia cantabile – accentuata altresì dall'onomatopea che nel penultimo verso di ogni strofa riproduce il canto dell'usignolo. Questi è l'unico testimone dell'unione fra un giovane, di probabile estrazione nobile, e una giovinetta di ceto inferiore, che si configura anche come l'io lirico del componimento, che *a posteriori* ricorda il felice incontro amoroso. Il componimento è formato da quattro strofe di nove versi rimanti fra loro secondo lo schema ABC ABC DFD – dove il verso non rimante con alcuno degli altri è quello in cui compare il termine «tandaradei», invenzione del poeta, che riproduce il suono del canto dell'usignolo. Centrali sono sia il topos del *locus amoenus* – l'incontro fra i due avviene infatti nella natura –, sia la rappresentazione senza tabù di un amore passionale ed erotico pienamente vissuto nell'intimità di un rapporto di coppia lontano dalle imposizioni e dalle norme cortesi. Norme che vengono inoltre trattate con sottile ironia nel poemetto, ad esempio quando il giovane si rivolge alla fanciulla chiamandola «hêre frouwe» (nobile donna, v. 14), termine impiegato nella lirica cortese per indicare la dama amata, ma allo stesso tempo irraggiungibile.

Alessandra Goggio

Under der linden
an der heide,
dâ unser zweier bette was,
Dâ muget ir vinden
schône beide
gebrochen bluomen unde gras.
Vor dem walde in einem tal,
tandaradei,
schône sanc diu nahtegal.

Ich kam gegangen
zuo der ouwe:
dô was mîn friedel komen ê.
Dâ wart ich empfangen,

hêre frouwe,
daz ich bin saelic iemer mê.
Kuster mich? wol tûsentstunt:
tandaradei,
seht wie rôr mir ist der munt.

Dô het er gemachet
alsô riche
von bluomen eine bettestat.
Des wirt noch gelachet
inneclîche,
kumt iemen an daz selbe pfat.
Bî den rôsen er wol mac,
tandaradei,
merken wâ mirz houbet lac.

Daz er bî mir laege,
wessez iemen
(nu enwelle got!), sô schamt ich mich.
Wes er mit mir pflaege,
niemer niemen
bevinde daz, wan er und ich.
Und ein kleinez vogellîn:
tandaradei,
daz mac wol getriuwe sîn

Unter der Linde,
auf der Wiese,
dort wo das Bett von uns zweien war,
da könnt ihr sehen,
liebevoll gebrochen,
Blumen und Gras.
Vor einem Wald in einem Tal,
tandaradei,
sang schön die Nachtigall.

Ich kam gegangen
zu der Wiese:
Mein Geliebter war schon vor mir da.
Und so begrüßte er mich,
heilige Jungfrau,
daß ich darüber für immer glücklich bin.

Ob er mich küßte? Sicherlich tausendmal:
tandaradei,
seht, wie rot mein Mund ist.

Er hatte aus
Blumen ein herrliches
Bett hergerichtet.
Darüber wird sich jeder von Herzen
freuen,
der dort vorübergeht.
An den Rosen kann er noch gut,
tandaradei,
erkennen, wo mein Kopf lag.

Daß er mit mir schlief,
wüßte das jemand
(nein bei Gott!), dann schämte ich mich.
Was er mit mir tat,
niemand jemals soll das
wissen außer ihm und mir.
Und jenem kleinen Vogel:
tandaradei,
der wird sicherlich verschwiegen sein.

Unter der Linde
auf der Heide,
wo unser beider Lager war,
da könnt ihr entdecken
gleichmäßig gebrochen
Blumen und Gras,
vor dem Wald in einem Tal
tandaradei
schön sang die Nachtigall.

2 Ich kam gegangen / zu der Wiese, / da war mein Liebster schon vor mir dort. / Da wurde
ich so begrüßt / - heilige Jungfrau -, / daß ich für immer glücklich sein werde. / Ob er mich
küßte? Wohl tausendmal! / tandaradei - / seht, wie rot mein Mund ist.

3 Er hatte schon vorbereitet / so wunderschön / aus Blumen eine Lagerstatt. / Darüber
freut sich noch / von Herzen / wer dort vorüberkommt. / Bei den Rosen kann er / tandaradei
- / sehen, wo mein Kopf lag.

4 Daß er mit mir schlief, / wüßte es jemand, / das verhüte Gott! so schämte ich mich. / Was
er mit mir tat, / soll niemals jemand / wissen außer ihm und mir / und dem kleinen Vöglein /
tandaradei - / das wird sicher verschwiegen sein.